

Bote von der Ybbs

Einzelpreis 15 Reichspfennig

Erscheint jeden Freitag um 11 Uhr vormittags

Die heutige Folge umfasst 8 Seiten

Bezugspreis mit Postverendung: Für ein Jahr RM. 7.20 Für ein halbes Jahr " 3.70 Für ein Vierteljahr " 1.90 Bezugsgebühren und Einschaltungsgebühren sind im voraus und portofrei zu entrichten.	Schriftleitung und Verwaltung: Adolf-Hitler-Platz Nr. 31. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt. Ankündigungen (Inserate) laut Preisliste. Annahme in der Verwaltung und bei allen Anzeigenmittlern. Schluß des Blattes: Donnerstag 9 Uhr vormittags.	Preise bei Abholung: Für ein Jahr RM. 6.80 Für ein halbes Jahr " 3.50 Für ein Vierteljahr " 1.80 Einzelpreis 15 Reichspfennig.
--	---	---

Folge 53

Waidhofen a. d. Ybbs, Donnerstag den 31. Dezember 1942

57. Jahrgang

Dem Schicksal ins Auge sehen

Zwei grundsätzlich verschiedene Auffassungen hat es schon immer gegeben, mit denen die Menschen in ein neues Jahr gehen: die einen vertrauen blind ihrem Schicksal und sind von vornherein davon überzeugt, daß das neue Jahr als ein gutmütiger Freund zu ihnen tritt, dem sie nur die Hand zu geben brauchen, damit er sie zu allem führt, was sie sich erwünschen und erträumen. Sie haben auch nichts vom verflochtenen Jahr gelernt, sie haben Enttäuschungen und harte Lehren vergessen und meinen, daß ihr blinder Optimismus eine Stärke ihres Charakters sei.

Die anderen nehmen das Leben verantwortungsvoller und schwerer. Sie prüfen am eigenen Ich die Fehler und Schicksalsschläge des vergangenen Jahres. Sie wissen, daß jeder noch so gute Wille, jedes Streben und Begehren nicht nur von ihnen selbst, sondern auch von Dingen abhängt, die außerhalb der eigenen Person liegen. Sie sind dankbar, daß sie die Kraft fanden, ihre Aufgaben zu meistern und alles Schwere des alten Jahres zu überwinden, und sie wappnen sich innerlich, um bereit zu sein, noch Schwereres zu tragen, wenn das Schicksal es von ihnen verlangt.

Die Stunden der Jahreswende im vierten Kriegswinter unseres Freiheitskrieges sind wohl dazu angetan, zu prüfen, mit welcher der beiden Auffassungen wir mehr und besser uns selbst und unserer Gemeinschaft dienen. Wer das deutsche Volk für eine Gemeinschaft als in den Tag lebender Menschen hielt, der mühte wohl sagen, daß ein sorgloser Optimismus eine rechte Parole für das Jahr 1943 sei. Und es gibt gewisse Hohlköpfe, die der Überzeugung sind, der Krieg ließe sich am leichtesten ertragen, wenn man fest daran glaube, er sei bestimmt in einem halben Jahr zu Ende.

Wie fein und arm stehen doch diese Menschen vor der Größe des deutschen Schicksals! Ihr kleines bedauerndes „Ich“ wird zum Nichts vor jedem Soldaten an der Front und jedem Rüstungsarbeiter der Heimat.

Wieviel stärker und sicherer stehen da die anderen, die das kommende Jahr ernst und verantwortungsbewußt nehmen vor der Gemeinschaft ihres Volkes und vor sich selbst! Sie brauchen keine Kränze des blinden Optimismus, auf denen sie ihren Aufgaben entgegenhumpeln. Sie wünschen natürlich, wie jeder Mensch, ein Ende dieses Krieges, aber sie brauchen keinen Termin und fragen auch nicht darnach. Sie wissen auch, daß es im Kampf auch für den Tüchtigsten und Tapfersten Rückschläge geben kann, und darum fürchten sie auch keine Rückschläge des Krieges, wenn solche kommen sollten. Sie wissen, daß es für uns im Kampf auf Leben und Tod das Wort „Unmöglich“ nicht geben darf und daß auf die Dauer nur dem das Schicksal einen bleibenden Erfolg gönnt, der ihn sich schwer erkauft und ihn ständig behaupten kann. Sie wollen keinen Rosenkranz vor ihren Augen tragen, sie wissen um die Notwendigkeit des Opfers und wappnen sich als Kämpfer mit harter Zähigkeit, die kein Ermüden und kein Nachgeben duldet. Sie können verzichten und können Entbehrungen gelassen hinnehmen, weil sie klar sehen, daß dieser Krieg für das ganze Volk auf Leben und Sterben geht.

Dies aber allein ist die Auffassung der Starren an Front und Heimat, ist die innere Haltung, die wir brauchen, um den Krieg zu gewinnen. Wer nur einmal mit sehenden Augen in das Antlitz des Bolschewismus geschaut hat, für den ist die Frage nach der Punktzahl der Kleiderkarte ebenso unwichtig wie die, ob er noch mehr und noch länger zu arbeiten hat. Dem ist es lieber, daß der Krieg noch zehn Jahre dauert, als daß je ein sowjetischer Soldat seinen Fuß auf den heiligen Boden des Reiches setze. Diese tiefe innere Überzeugung und die Erkenntnis der eisernen Notwendigkeit der höchsten Bewährung jedes einzelnen in diesem Krieg, den man unserem Volk aufzwingen, bestimmt seine Haltung in allen Dingen. Aus ihr wächst die Quelle seiner Kraft, die einfach nicht erschöpfen kann, solange er lebt.

Wie die Güte des Erzes sich erst im Feuer erweist, so ist dieser Krieg die große Prüfung der Charaktere. Die Starren und Wertvollen halten als nationalsozialistische Kämpfer die Zukunft des Reiches fest in ihren Händen, daß die wenigen Schwankenden und Jagenden, die über die Leitersprossen ihres blinden Optimismus von Halbjahr zu Halbjahr mitstolpern und über die Dauer des Krieges debattieren, nichts zu bedeuten haben. Da aber der totale Krieg auch die totale seelische Mobilisierung unseres Volkes verlangt, fordert die Gemeinschaft auch von ihnen die endliche Erkenntnis. Gerade ihnen aber wird die Lehre von der unabwend-

Erfolgreiche Abwehr sowjetischer Angriffe

Eingeschlossene Feindkräfte vernichtet

Das Oberkommando der Wehrmacht gab aus dem Führer-Hauptquartier bekannt:

27. Dezember.

Im Terekgebiet waren die Angriffe der Sowjets schwächer als an den Vortagen. Bereitstellungen des Feindes wurden zum Teil schon durch Artilleriefeuer zerschlagen.

Feindliche Angriffe zwischen Wolga und Don und im Raum von Stalingrad wurden abgewehrt. Im großen Donbogen warfen Infanterie- und Panzerverbände in fortschreitendem Gegenangriff die Bolschewisten weiter nach Norden zurück und nahmen eine Anzahl Ortschaften. Eine stärkere feindliche Kräftegruppe mit Panzern wurde eingeschlossen. Deutsche, italienische und rumänische Luftstreitkräfte griffen an den Schwerpunkten der Kampfhandlungen wirksam in die Erdkämpfe ein.

Örtliche Angriffe und Vorstöße der Sowjets im mittleren und nördlichen Frontabschnitt scheiterten. Tag- und Nachtangriffe der deutschen Kampfflugzeuge richteten sich gegen feindliche Bereitstellungen und Eisenbahnziele. Bei den andauernden schweren Kämpfen um den Stützpunkt Welikije Luti erlitt der Feind gestern durch die hartnäckige deutsche Abwehr ungewöhnlich hohe Verluste.

In Lappland wurden die Bahnanlagen von Kandalaksha im Tiesflug angegriffen und große Zerstörungen verursacht.

In Tunesien festigten die deutsch-italienischen Truppen die neu gewonnenen Stellungen und brachten bei erfolgreichen Stoßtruppunternehmungen Gefangene und Beute ein.

In Luftkämpfen an der tunesischen Front und bei schweren Angriffen deutscher Fliegerverbände gegen Flugstützpunkte in Algerien wurden am 26. ds. 17 feindliche Flugzeuge, darunter eine Anzahl schwerer Bomber, vernichtet. Außerdem verlor der Feind fünf Flugzeuge bei Luftangriffen gegen Bizerta und Tunis.

Bei einem nächtlichen Vorstoß eines Kampffliegerverbandes zur algerischen Küste erhielt ein großer Transporter des Feindes schwere Treffer.

28. Dezember.

Im Terekgebiet brachen erneute feindliche Angriffe zusammen. Hierbei und im Laufe der auch gestern erfolgreichen Abwehrkämpfe zwischen Wolga und Don und im großen Donbogen wurden 59 sowjetische Panzer vernichtet. Durch schwere Luftangriffe, bei denen auch italienische und rumänische Fliegerverbände eingesetzt waren, erlitt der Feind ebenfalls hohe Ausfälle.

Im mittleren Frontabschnitt wurden örtliche Angriffe gegen die deutschen Stellungen abgewehrt.

Südöstlich des Imansees griff der Feind erneut an. Er wurde trotz starken Artillerie- und Panzerengagements in harten Kämpfen zum Teil im Gegenstoß abgewiesen.

An der Eismeerfront griffen Sturzkampfflieger Hafenanlagen auf der Fischerhalbinsel und in Murmanik mit guter Wirkung an.

In Libyen verstärkte beiderseitige Aufklärungstätigkeit. Örtliche Angriffe des Feindes in Tunesien gegen unsere Gefechtsvorposten wurden abgewiesen und im Gegenstoß weiteres Gelände gewonnen. Sturz- und Tiefangriffe starker Verbände der Luftwaffe fügten dem Feind empfindliche Verluste zu.

29. Dezember.

Im Terekgebiet scheiterten örtliche Angriffe der Sowjets. Deutsch und rumänische Truppen warfen den Feind, sofort zum Gegenstoß tretend, aus seinen Stellungen und vernichteten dabei mehrere Panzer.

Zwischen Wolga und Don und im großen Donbogen scheiterten erneute feindliche Angriffe in harten Abwehrkämpfen. Eine seit mehreren Tagen eingeschlossene feindliche

Kräftegruppe wurde vernichtet. Seit dem 24. ds. wurden hier, unterstützt durch die Luftwaffe, 65 Panzer, 30 Geschütze, zahlreiche schwere und leichte Infanteriewaffen und weiteres Kriegsgerät vernichtet oder erbeutet und eine große Zahl Gefangener eingebracht. Die blutigen Verluste des Feindes übertrafen diese um ein Vielfaches.

In den Abwehrkämpfen im großen Donbogen hat sich die italienische Division „Julia“ besonders ausgezeichnet.

Südostwärts des Imansees setzte der Feind seine von starkem Artilleriefeuer und zahlreichen Panzern unterstützten Angriffe fort. Sie wurden unter hohen Verlusten abgewehrt. 34 Sowjetpanzer wurden abgeschossen.

Im hohen Norden bombardierte die Luftwaffe wichtige Ausladebahnhöfe der Murmanstraße.

In Tunesien wurden örtliche Vorstöße feindlicher Aufklärungsverbände abgewiesen. Verbände der Luftwaffe vernichteten zahlreiche Panzer und Kraftfahrzeuge. Fünf britische Flugzeuge wurden in Luftkämpfen abgeschossen, ein eigenes Flugzeug wird vermisst.

Unsere U-Boote zerschlugen Afrikanachschar

15 Schiffe mit 85.000 BRT. vernichtet

Wie das Oberkommando der Wehrmacht am 29. ds. aus dem Führer-Hauptquartier bekanntgab, wurde ein von England nach Süden auslaufender Geleitzug seit zwei Tagen von deutschen Unterseebooten verfolgt und in der vergangenen Nacht in wiederholten Angriffen zerschlagen. 15 Schiffe mit 85.000 BRT. sowie ein Zerstörer und eine Korvette der Geleitzug wurden versenkt, drei weitere Schiffe torpediert.

Durch Kampf und Arbeit zum Sieg und zum Frieden!

Weihnachtsbotschaft des Reichsministers Dr. Goebbels an das deutsche Volk

Reichsminister Dr. Goebbels hielt am Weihnachtsabend über den deutschen Rundfunk seine traditionelle Weihnachtsansprache an das deutsche Volk. Dabei führte er u. a. aus, daß noch niemals in der deutschen Geschichte die Deutschen am Weihnachtsfest einander so fern wie in diesem Jahre gewesen seien. Der Sohn stehe als Soldat im Osten, der Mann im Westen, der Bruder hoch im eisigen Norden und der Freund in den Sandwüsten Afrikas. Über alle Meere kreuzten deutsche Kriegsfahrzeuge mit unseren Soldaten, um eine Welt weit von der Heimat entfernt den Kampf für unser Leben zu führen. Es bedürfe schon einer starken Liebe und eines sehr innigen Verbundenheitsgefühls, um für eine Viertelstunde wenigstens alle Deutschen im Geiste zu vereinen.

haren Schwere dieses Krieges den Weg zur Einsicht öffnen. Die völlige Mobilisierung der Menschen als Soldaten und Arbeiter ist heute ebenso durchgeführt wie die Inanspruchnahme aller unserer wirtschaftlichen Werte für den Krieg. Das Jahr 1943 verlangt von uns die totale Mobilisierung der deutschen Seele, die Inanspruchnahme ihrer innersten und edelsten Kräfte. Das gute Gewissen gilt es im letzten Volksgegnossen immer von neuem aufzurufen, damit nicht einer fehle in der großen Front der Hingabe an die Nation. Ist da nicht manch einer, der sich bei erster, innerer Befinnung sagen muß, daß er noch mehr, noch Besseres leisten könnte? Auch die beste Organisation der Nation kann die Kräfte eines Volkes nur dann total mobilisieren, wenn die tiefe innere Überzeugung, daß es um Leben und Sterben geht, in jedes einzelnen Herzen Raum gefunden hat. Wir werden diesen Krieg zu dem uns vom Schicksal gegebenen Zeitpunkt gewinnen. Nicht

„Der Krieg“, so fuhr Dr. Goebbels fort, „ist eine harte Sache. Er nimmt nicht viel Rücksicht auf die Menschen und ihre persönlichen Wünsche und Sehnsüchte. Er wird für ein großes Ziel geführt, und man kann dieses Ziel überhaupt nur erreichen, wenn man ihm alles andere unterordnet. Fast dreieinhalb Jahre leben, kämpfen und arbeiten wir nun unter seinem gebieterischen Zwang. Er läßt uns keinen Tag, ja keine Minute aus seinem Pflichtenkreis. Wer es ernst mit diesen Pflichten nimmt — und wer hätte nicht den Ehrgeiz, das zu tun! — der steht unter seinem kategorischen Imperativ von seiner ersten bis zu seiner letzten Stunde. Am liebsten werde der die wehmütige Festlichkeit dieser Stunde empfinden, der ein ganzes Jahr auf pflichtenreichem Kriegsposten

weil wir die todesmutigsten Soldaten und die besten Waffen, sondern vor allem weil wir die stärksten Herzen und den größten Glauben haben. Die Stärke der Herzen und die Kraft des Glaubens an die Nation sind die Bürgen unseres Sieges. Sie schaffen den nicht nur todesmutigsten, sondern auch den überlegenen Soldaten, und sie führen die Hand des Rüstungsarbeiters im schweren Schaffern.

Wir glauben mit höchster Zuversicht an den Sieg, weil wir bereit sind, alles für ihn einzusetzen und zu wagen. Nie verloschbar sehen wir ihn vor unseren Augen leuchten und strahlen. Und so fassen wir uns noch fester an den Händen. Und marschieren. Marschieren durch neue Tage, Wochen und Monate. Marschieren ohne Frage nach allem Schwere des Weges oder nach seiner Länge. Denn das Licht unserer Zukunft und Freiheit leuchtet uns, und wir Deutschen glauben an das Licht, und daß wir seine Kinder sind.

gekämpft und gearbeitet habe; denn er allein habe ein Recht darauf, diesen Weihnachtsabend ganz zu seinem Besitz zu machen, sich von seinem, wenn auch im Kriege herben Zauber gefangennehmen zu lassen und aus ihm die Kraft zu schöpfen, die Gefahren, die uns umdrohen, siegreich zu durchschreiten und damit dem Reich den Weg in eine hellere, lichtere und schönere Zukunft zu bahnen. Unseren tapferen Soldaten, die ein ganzes Jahr härtester Kämpfe und stolzester Siege und Triumphe hinter sich hätten, gebührt gerade heute der tiefste Dank und die wärmste Anerkennung des ganzen Volkes. Es gebe auch im Kriege und auf dem Marsch eines Volkes in eine helle Zukunft Augenblicke, in denen alle stille stünden, um Umschau zu halten. An einem solchen Schnittpunkt befänden wir uns heute. Wir sähen vor uns die goldenen Brücken, die sich zu dieser Stunde zwischen Front und Heimat spannten. Fast hätten wir das Gefühl, als könnten wir uns die Hände reichen, so wenig Entfernung liege jetzt noch zwischen uns. Es gebe niemanden unter uns, der sich dem starken Zauber einer solchen seelischen Verbundenheit entziehen könnte oder wollte.

„Ein Soldatenum, wie es die Geschichte noch niemals sah, bildet weit vor den Grenzen unseres Landes einen Wall, den kein Feind übersteigen kann. Aber es gibt draußen wohl keine Einheit, in der nicht bei diesem Weihnachtsfest ein guter Kamerad fehlt. Und unsere Toten sind die einzigen, die heute zu fordern haben, und zwar von uns allen, an der Front und in der Heimat. Sie sind die ewigen Mahner, die Stimmen unseres nationalen Bewusstseins, das uns ständig antreibt, unsere Pflicht

zu tun. Die Eltern, Frauen und Kinder unserer gefallenen Helden schließen wir in dieser Stunde am dankbarsten in unsere Herzen ein. Sie sollen die Vollendung dessen erleben, wofür ihre Söhne, Männer und Väter starben, und darin den wohlkündigsten Trost empfangen. Heute möchte ich besonders eindringlich zu den deutschen Müttern sprechen. Der Krieg ist zwar im großen und ganzen eine Sache der Männer. Aber wohin würden wir geraten, wenn unsere Mütter und Frauen dabei nicht helfend zur Seite ständen! Aus ihrem weiblichen Instinkt heraus, der sie niemals trügt, erkennen sie die entscheidende Größe dieser Zeit. Sie fühlen es genau, daß mit ihnen auch die Stunde der Mütter gekommen ist, daß im Ansturm unserer Feinde gegen das Reich, wie diese auch selbst offen zugeben, gerade das bedroht ist, was unsere Frauen unter Schmerzen der Nation schenkten: Ihre Kinder.

Was soll ich unseren Soldaten von der Heimat sagen? Daß sie treu und unbeirrt hinter ihnen steht, das wissen sie längst. Das erfahren sie vor allem am heutigen Tage in ungezählten Millionen von Briefen und Liebesgaben von zu Hause. Wir sind alle bei ihnen, die Heimat wird die Front niemals im Stich lassen. Der Soldat braucht, wenn er mit dem Gesicht gegen den Feind steht, überhaupt nicht zurückzuschauen. Er ist im Rücken gedeckt durch ein Millionenheer von Arbeitern, Bauern und Geistesgeschaffenden, besonders aber auch von deutschen Frauen.

Wir sind als Front und Heimat ein kämpfendes und arbeitendes Volk, das tapfer und unbeirrt sein Leben verteidigt. Man hat uns zu diesem Kriege gezwungen, wir werden ihn mit der Kraft der ganzen Nation bis zum siegreichen Ende durchziehen.

Ich wende mich heute an alle Deutschen in aller Welt. So wie ich ihnen den Gruß und den Dank des Führers übermittle, so übermittle ich dem Führer Gruß und Dank und die tiefste Verehrung der ganzen Nation. Ihm und seinem geschichtlichen Wirken gelten die heißesten Wünsche, die wir heute Abend zum sternüberfühten Firmament emporschicken. Der Allmächtige möge ihn und uns alle in seinen gnädigen Schutz nehmen. Vor Gott und vor den Menschen bekennen wir, daß wir nicht ablassen wollen von Kampf und Arbeit, bis wir unserem Volke den Sieg und der gequälten Menschheit einen besseren Frieden bringen können. Dabei wird der Führer uns führen. Er hat uns so oft den Weg gewiesen, und dann gerade waren seine geschichtlichen Erfolge am beglückendsten, wenn wir alle in gläubigem Vertrauen hinter ihm standen und in Treue seinem Werte dienten. So und nicht anders wird es auch diesmal sein. Durch Kampf und

Arbeit zum Sieg und zum Frieden! Das sei unser Bekenntnis am Weihnachtabend 1942.

Ich richte meinen Gruß an alle Deutschen an der Front, in der Heimat und überall in der weiten Welt!

Ein Band der Liebe umschlingt uns in dieser Stunde. Über Zeit und Raum hinweg reichen wir uns die Hände, so weit voneinander getrennt und doch einander so nahe. Umfängen von der hohen Nacht der klaren Sterne, schauen

wir gläubig und voll Vertrauen in die Zukunft. Das freie kommende Jahrhundert strahlt uns, wie der Dichter sagt, in königlicher Ferne an. Es fordert Kampf und Opfer von uns; aber eines Tages wird es sich uns beugen. Das ist nur noch eine Sache der Zeit und der Geduld, des Mutes und des Fleißes, des Glaubens und des Vertrauens, der Stärke unserer Seelen und der Tapferkeit unserer Herzen."

Churchill läßt Roosevelts Handlanger ermorden

Das Ende des Verräters Darlan

Admiral Darlan wurde am Donnerstag nachmittags kurz nach 15 Uhr von einem von den Engländern gedungenen 20jährigen Mann bisher unbekannter Nationalität ermordet, kurz nachdem er die Büroräume des Oberkommissariates von Algier betreten hatte. Der Mörder, der im Vorzimmer Darlans auf den Admiral gewartet hatte, feuerte auf ihn aus nächster Nähe drei Revolvergeschosse ab, die Darlan in den Kopf und in die Brust trafen. Herbeieilende Beamte stürzten sich auf den Täter und überwältigten ihn, nachdem er einen von ihnen durch einen Beinshuß verletzt hatte.

Darlan starb auf dem Weg zum Krankenhaus.

Man braucht nicht allzu viel Scharfsinn, um die Frage zu beantworten, wo die Urheber des Mordes an Darlan zu suchen sind. Wenn der Sender London wenige Stunden nach der ersten Veröffentlichung über den Mord mitteilt, daß „die Kugel des Mörders ein Problem gelöst und eine verwirrende Schwierigkeit behoben hat“, so bedeutet diese deutliche Genugtuung, die auch in allen anderen englischen Kommentaren zum Ausdruck kommt, nichts anderes, als das schamlose Eingeständnis, daß dieser Mord für Englands Interessen geschehen ist. In den letzten Wochen hat sich der Konflikt zwischen England und Amerika um die nordafrikanische Position in zunehmendem Maße verstärkt. Darlan war der Handlanger Roosevelts. Er half das Sternenbanner in Afrika errichten, er verriet sein Vaterland und Europa zugunsten der Rooseveltschen Kriegsverbrecher, und Englands Presse und seine Staatsmänner machten kein Hehl daraus, daß sie über die entgangene Beute erbittert waren. Der englische Verräter-Exponent für Frankreich war de Gaulle, der Roosevelts war Darlan. Darlan hat de Gaulle geschickt ausgebootet und war dabei, das französische Kolonialreich in Afrika Roosevelts vor die Füße zu legen. Der Konflikt um diese Frage ging bis zu parlamentarischen Geheimnissen, die in London abgehalten wurden, wo der britische Außenminister den Ansturm der wütenden englischen imperialistischen Parlamentarier besänftigen mußte. De Gaulle forderte im Auftrage Churchills den Hinauswurf von Darlan, Darlan beschimpfte im Namen des USA-Gesandten Murphy de Gaulle und während alldem paktierte General Eisenhower mit dem Verräter Frankreichs und Europas und festigte seine imperialistische Position in Afrika auf Kosten Englands.

Die Beseitigung Darlans — Englands Schlag gegen die USA-Politik

Wie aus Paris berichtet wird, gab Botschafter de Brinon vor der französischen Presse zu der Ermordung Darlans eine Stellungnahme ab, in der er einleitend die Frage stellte, wer ein Interesse an der Ermordung Darlans gehabt habe. Das sei zweifellos England. Darlan sei stets außerordentlich englandfeindlich gewesen. De Brinon erklärte weiter, hinter dem Fall Darlan stehe der große In-

teressengegensatz zwischen dem englischen und amerikanischen Imperialismus in Afrika. Die USA hätten zweifellos die Absicht, sich im französischen Kolonialreich in Afrika dauernd festzusetzen. Durch Inbesitznahme von französisch-Nordafrika und Westafrika würden sie alle Verbindungslinien Englands nach seinem Weltreich, sowohl durch das Mittelmeer wie durch den Atlantischen Ozean, unter ihre Kontrolle bekommen. Die Beseitigung Darlans sei der englische Schlag gegen diese Politik. De Brinon stellte die Frage, warum der Name des Mörders Darlans nicht genannt werde, und warum er bereits exekutiert worden sei. Die Gegenseite habe dafür militärische Gründe angegeben. Es sei aber nicht einzusehen, welche militärischen Gründe man haben könne, den Namen des Attentäters zu verschweigen. Der tatsächliche Grund sei in Wahrheit ein politischer. Natürlich werde Roosevelt der Ermordung Darlans wegen seine imperialistischen Ziele in Afrika keineswegs aufgeben.

Britisch-amerikanischer Machtkampf um Nordafrika

Das erbitterte Tauziehen zwischen London und Washington um die politische Macht in Nordafrika hält nicht nur unermindert an, sondern nimmt immer deutlichere Formen an. Die englische Regierung ist entschlossen, die Möglichkeiten und Vorteile auszunutzen, die sie sich durch den „höchst zeitgemäßen Zufall“ der Ermordung Darlans gesichert hat. Die „Times“ macht die Regierung diskret darauf aufmerksam, daß man gewisse Hintergründe dieser „dramatischen Veränderung“ in Nordafrika zumindest in einer Geheimnisnacht (!) des Parlamentes aufklären müsse. Für eine öffentliche Sitzung hält man also den Mord des britischen Secret Service an Darlan für zu heikel.

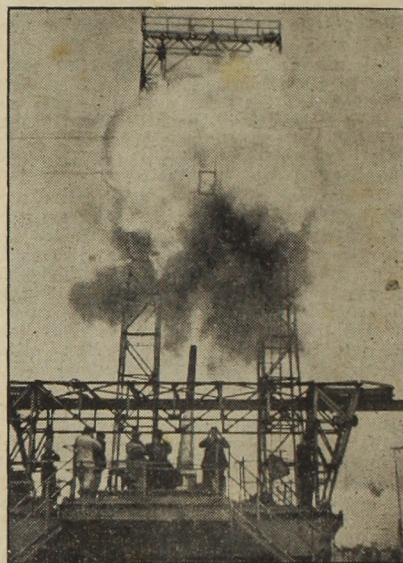
Der Plan Londons geht darauf aus, zunächst einmal formell eine Versöhnung zwischen de Gaulle und Giraud herbeizuführen, um dann auf der Basis eines Kompromisses im französischen Emigrantenlager ein ähnliches Kompromiß zwischen dem amerikanischen und

englischen Wettlauf in Nordafrika zu erzielen, wodurch England die Gelegenheit gegeben werden soll, politisch festen Fuß in Nordafrika zu fassen und ein Gegengewicht gegen die amerikanischen Alleinvertreter herzustellen.

Was die Versöhnung zwischen de Gaulle und den nordafrikanisch-französischen Stellen betrifft, so ist diese offiziell durch eine Rede de Gaulles eingeleitet worden, die dieser am 28. ds. abends von London aus hielt und in der er Giraud als einen „wohlbekanntesten französischen militärischen Chef“ bezeichnete und akzeptierte. De Gaulle hat durchblicken lassen, daß er bereit sei, mit Giraud eine Machtteilung vorzunehmen. De Gaulle schlug vor, man möge eine provisorische französische Regierung oder Amtsstelle bilden, die alle französischen Emigranten umfasse.

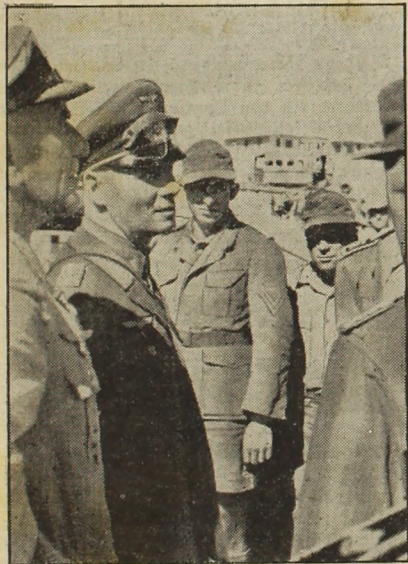
Was eine Ausbalancierung der politischen Machtverhältnisse in Nordafrika zwischen England und den USA anlangt, so hat die englische Presse am 28. ds. zum erstenmal offiziell die Minimalforderung des britischen Kriegskabinetts angemeldet. Sie lautet, Ernennung eines englischen Ministers für Nordafrika, Mitglied des Kriegskabinetts in Algier nach dem gleichen Muster wie die Posten von englischen Ministern in Kairo und Westafrika.

Dieser englische Bevollmächtigte soll die unwürdige und beschämende Rolle erlesen, die augenblicklich der „Beobachter der englischen Regierung“ im Hauptquartier General Eisenhowers als völlig einflussloses Bauerblümchen spielt. Der angebotene englische Regierungsver-



Geschützrohre für unsere schweren Einheiten. Während unsere schweren Einheiten durch ihr Eingreifen feindliche Flottenträfte binden und den Nachschub über See bedrohen, schiebet die Heimat neue Waffen für die Kriegsschiffe. — Der erste Schuß ist gelöst und hüllt das Gerüst zum Messen der Geschütz-Anfangsgeschwindigkeit in Blut und Qualm.

(P.R.-Aufnahme: Kriegsberichter Lagemann, W.B. 3.)



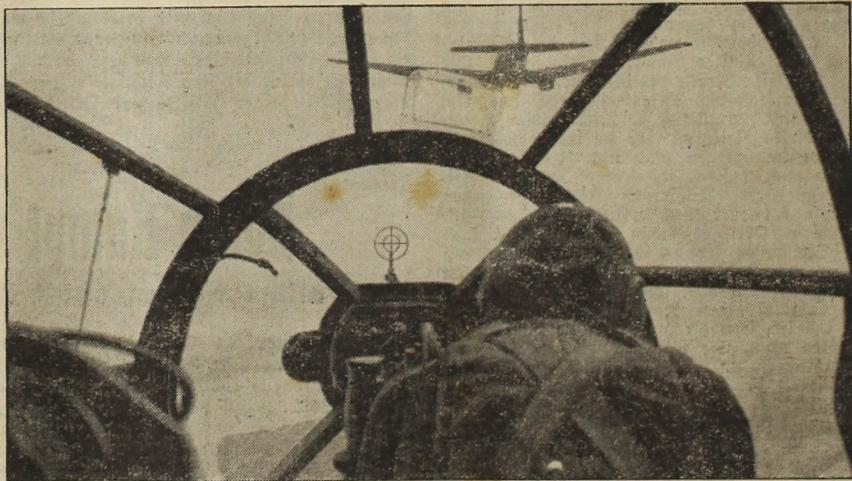
Generalfeldmarschall Rommel mit seinen Offizieren bei einer Lagebesprechung.

(P.R.-Aufnahme: Kriegsberichter Gimde, W.B. 3.)



Der Führer empfing Laval. In Gegenwart des italienischen Außenministers Graf Ciano, des Reichsmarschalls Göring und des Reichsaußenministers v. Ribbentrop empfing der Führer den französischen Regierungschef Pierre Laval zu einer längeren Unterredung über die aktuellen Probleme Frankreichs. Von links vorn: Der Reichsaußenminister, Gesandter Dr. Schmidt, Regierungschef Laval, der Führer, Außenminister Graf Ciano und der Reichsmarschall.

(Presse-Hoffmann, Zander-M.R.)



Jeder feindliche Angriff wird mit kräftigen Feuerstößen abgewehrt. Die Beobachter der He-111-Staffel haben ihren Platz am vorderen Maschinengewehr eingenommen.

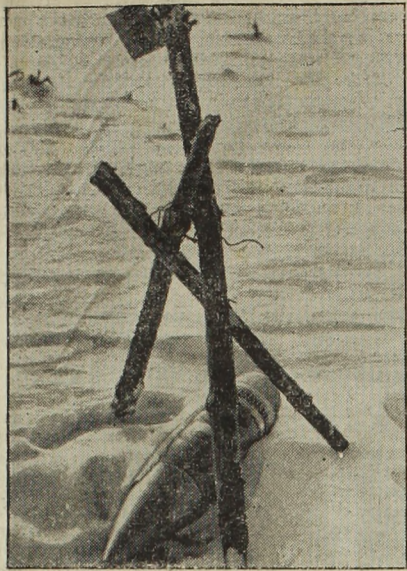
(Seintel-Ruge, Zander-M.R.)



Der Atlantikwall. Viele der Bauten, die die Festungspioniere planen, werden in Erde und Fels getrieben. In solchen Fällen ist die Erfindung des Geländes und die Festlegung der Baupläne, die Hauptarbeit des Festungspioniers, besonders schwer.

(P.R.-Aufn. Kriegsber. Bennemann, W.B. 3.)

AUS DEM ZEITGESCHEHEN



Man kann nie wissen! Ein sowjetischer Blindgänger. Die Stelle ist abgesperrt, denn vielleicht explodiert er doch noch.

(P.R.-Aufnahme: Kriegsberichtler o. d. Bede, Sch., 3.)

treter soll zumindest politisch General Eisenhower gleichgestellt sein, wenn man auch in London zugibt, daß die militärische Führung in Nordafrika nach wie vor Washington belassen werden muß.

Man erwartet in London, daß Churchill demnächst die Ernennung eines solchen Ministers in Nordafrika bekanntgeben wird, und man deutet an, daß diesbezügliche Verhandlungen mit den USA bereits seit einigen Tagen mit Nachdruck betrieben werden.

De Gaulles Londoner Büro hat bekanntgegeben, daß sein Chef nun nach dem „merkwürdigen Zufall“, durch den der gordische Knoten der Darlan-Affäre durchschlagen worden ist, hoffe, seine bisherigen vergeblichen Bemühungen, von Koosseff nach Washington eingeladen zu werden, nun erfüllt zu sehen.

Gleichzeitig hat das De-Gaulle-Komitee in London zu verstehen gegeben, daß de Gaulle vorher Wert darauf lege, ein Zusammentreffen mit General Eisenhower in Algier zu haben. In London vergißt man aber nicht, hinzuzufügen, daß vorher gewisse grundsätzliche Fragen zwischen den Nordamerikanern und den Engländern bereinigt werden müßten, so zum Beispiel das Schicksal der von Eisenhower eingesetzten zahlreichen französischen Behörden und Amtsstellen in Nordafrika, die als zu einseitig nach Washington hin orientiert weder von London noch von de Gaulle anerkannt werden.

Inzwischen ist jedoch bereits ein Vertreter Girauds nach Washington abgereist, so daß de Gaulle und mit ihm England schon wieder im Hintertreffen liegen.

Verleger, Hauptschriftleiter und für den Gesamtinhalt verantwortlich: Leopold Stummel, Waldhofen a. d. Ybbs. Druck: Druckerei Waldhofen a. d. Ybbs Leopold Stummel. Derzeit gültig Preisliste Nr. 3.

Verkündung der neuen Agrarordnung im Kubangebiet und Kaufajusvorland. Im Kubangebiet und Kaufajusvorland erfolgte am 20. Dezember die feierliche Verkündung der neuen Agrarordnung, die bei der Bevölkerung stärksten Eindruck hervorrief. In allen größeren Städten und Rayonmittelpunkten fanden Kundgebungen statt, auf denen die Vertreter der deutschen Wehrmacht und der neugeschaffenen landwirtschaftlichen Organisationen an viele tausende bisherige Kolchosbauern das Wort richteten. Mit dankbarer Genugtuung haben die Angehörigen aller Stämme Nordkaukasiens die Aufhebung des Kolchosystems begrüßt, da sie darin den entscheidenden Schritt zum Beginn eines neuen und glücklichen Lebens unter deutschem Schutz sehen. In ihren Ansprachen erklärten die Vertreter der ansässigen Bauernschaft, daß sie alles daransetzen werden, ihren Dank durch besonderen Fleiß und gewissenhafte Einhaltung der deutschen Aufbaumassnahmen zum Ausdruck zu bringen.

Der Reichsfinanzminister verfügt Vereinfachungen im Lohnsteuerverfahren. Das Reichsfinanzministerium hat zum Jahreswechsel zwei Verfügungen erlassen, die im Lohnsteuerverfahren fühlbare Vereinfachungen bringen. 1. Bezüglich auf die allgemeine Ausschreibung von Lohnsteuerbescheinigungen für das Kalenderjahr 1942. Durch die Veröffentlichung in der Presse und durch öffentliche Bekanntmachung ist bereits darauf hingewiesen worden, daß die Lohnsteuerarten 1942 auch für 1943 gelten. Der Reichsminister der Finanzen hat zur weiteren Entlastung der Arbeitgeber jetzt auch auf die Ausschreibung von Lohnsteuer- und Bürgersteuerbescheinigungen (Angabe der Beschäftigungszeit, des Arbeitslohnes, der Lohnsteuer und der Bürgersteuer auf der zweiten Seite der Lohnsteuerkarte) und auf die Ausschreibung der Sammelbürgersteuerbescheinigungen für 1942 verzichtet. Der Arbeitgeber muß aber für Arbeitnehmer, deren Arbeitslohn im Kalenderjahr 1942 8400 RM. überstieg hat, einen Lohnzettel nach besonderem Vordruck, den ihm das Finanzamt auf Antrag liefert, ausfüllen und ohne besondere Aufforderung spätestens am 31. Jänner 1943 dem Wohnsitzfinanzamt des Arbeitnehmers einreichen. Für Arbeitnehmer, deren Arbeitslohn im Kalenderjahr 1942 8400 RM. nicht überstieg hat, muß der Arbeitgeber auf Antrag eine dem Lohnzettel entsprechende Bescheinigung ausfüllen und dem Arbeitnehmer aushändigen, wenn der Arbeitnehmer dem Finanzamt eine Einkommensteuererklärung für das Kalenderjahr 1942 einreichen muß. 2. Verfahrensvereinfachung beim Antrag auf Eintragung eines steuerfreien Betrages für 1943 auf der Lohnsteuerkarte. Ferner ist bereits bekanntgemacht worden, daß Arbeitnehmer, denen im Kalenderjahr 1943 höhere Werbungskosten und Sonderausgaben als 39 Reichsmark monatlich oder außergewöhnliche Belastungen erwachsen oder denen wegen Kriegsentwidlung ein steuerfreier Betrag zusteht, bei ihrem Wohnsitzfinanzamt unter Vorlage der Lohnsteuerkarte 1942 die Eintragung eines für 1943 gültigen steuerfreien Betrages beantragen müssen. Es soll im Interesse des Arbeitnehmers möglichst vermieden werden, daß der Arbeitnehmer wegen der Antragstellung persönlich zum Finanzamt geht. Die Anträge sollen in der Regel schriftlich, und zwar

möglichst unter Benutzung des dafür vom Finanzamt auf Antrag ausgegebenen Vordrucks gestellt werden. Um den Arbeitnehmern die Antragstellung zu erleichtern, ist es erwünscht, daß der Arbeitgeber seinen Arbeitnehmern bei der Antragstellung behilflich ist. Das wird insbesondere dadurch geschehen können, daß der Arbeitgeber für diejenigen seiner Arbeitnehmer, denen das Finanzamt schon für 1942 einen Betrag eingetragen hatte, die oben bezeichneten Vordrucke vom Finanzamt anfordert, dem Arbeitnehmer aushändigt und die von den Arbeitnehmern ausgefüllten Vordrucke dem Wohnsitzfinanzamt des Arbeitnehmers zusammen mit der dazugehörigen Lohnsteuerkarte übersendet.

Briten verloren bei ihrem militärisch wirkungslosen Angriff auf München 12 Flugzeuge. Aus den nunmehr vorliegenden Meldungen über die Verluste, die die britische Luftwaffe in der Nacht zum 22. Dezember bei ihrem militärisch wirkungslosen Angriff auf München erlitt, ergibt sich, daß insgesamt 12 feindliche Flugzeuge von deutschen Nachtjägern und Flakartillerie der Luftwaffe zum Absturz gebracht wurden. Unter den vernichteten 12 Flugzeugen wurden allein acht viermotorige Maschinen der Muster Lancaster, Stirling und Halifax festgestellt. Dieser neue britische Verlust von 12 Flugzeugen und von mindestens 80 Mann fliegenden Personals steht in keinem Vergleich zu dem durch Bombenwurf angerichteten Sachschaden. Sämtliche eingeleiteten deutschen Jäger kehrten zu ihren Abflugplätzen zurück.

Böse Vorahnungen in England. England hatte sich diesen Krieg als den Triumph seiner alten Ermattungsstrategie gedacht. Hunger sollte Deutschland in tödlicher Umarmung erdrücken. Es ist anders gekommen. Ob England nach den Erfahrungen dreier Jahre noch einmal den Krieg so leichtfertig erklären würde? Bezweifeln muß das, wer zum Beispiel liest, was die „Times“ am 14. ds. im Leitartikel über die wirtschaftlichen Folgen des Krieges schreibt. „Fraglos steht Großbritannien“, so stellt das Blatt der City und der in verlorene Blutztraten- und Imperialistenkreise seit „am Ende des Krieges, wirtschaftlich gesehen, schlechter da als zu Anfang.“

Abessinien dem Verfall preisgegeben — Reiseeindrücke eines britischen Geschäftsmannes. „Daily Telegraph“ bringt nach einer Londoner Eigenmeldung in „Aftontidningen“ die Reiseeindrücke eines kürzlich aus Abessinien nach England zurückgekehrten Geschäftsmannes. In diesem Bericht heißt es u. a., daß die innere Ordnung dort schlecht sei; es sei ein schwieriges Problem, die Loyalität der einzelnen Stämme zu gewinnen. Auch fehle es an Verbindungsmöglichkeiten und Arbeitskräften. Auch eine Reform des Bank- und Sicherheitswesens sei unbedingt notwendig. Geldtransporte würden augenblicklich mit Kraftwagen durchgeführt, was große Risiken mit sich bringe. Maria-Theresienaler, Papier-Dire, Ostafrika-Schillinge und Kupfen seien gleichzeitig als Zahlungsmittel im Umlauf. Die meisten Italiener seien evakuiert und das Land biete weitbin den gleichen Anblick wie vor 1935; die zwei Kriege hatten nur geringe Spuren hinterlassen. Außerordentlich gute Straßen zeugten von der italienischen Herrschaft, doch seien sie jetzt schon reparaturbedürftig. Die von den Italienern errichteten Städte und Industrien verfielen.



Heimkehr von einem Stoßtrupp-Unternehmen. Ein Gebirge von Rauch und Qualm, das sich über einer eben vernichteten sowjetischen Stellung erhebt, liegt hinter den Jägern.

(Scherl, Zander-M.R.)

Kurzberichte aus dem Heimatgau

Bannführer Schopper gefallen. Das Gebiet Niederdonau (28) wurde abermals von einem schweren Verlust getroffen. Der K-Gebietsführer, Bannführer Alf Schopper, ist dem ersten Führer des Gebietes Niederdonau, Bannführer Sommerfeld, gefolgt. Am 28. November starb Leutnant Schopper den Heldentod im Osten. Getreu seinem Leben, hat er dem Führer, dem Reich und damit auch seiner Jugend, die er führte, das höchste Opfer gebracht. Er marschiert nun im Geiste in den Reihen der vielen bewährten HJ-Führer, die bereits ihr Leben gelassen haben. Das Führertrupp der Hitlerjugend Niederdonau gelobt in dieser Stunde, das Vermächtnis Bannführer Schoppers hochzuhalten und seinen nimmermüden kämpferischen Geist in ihrer Arbeit an der Jugend Tat werden zu lassen. Alf Schopper ist nicht tot — er lebt in seiner Jugend.

Ein neuer Ritterkreuzträger aus Niederdonau. Unter den jüngsten Verleihungen des Ritterkreuzes des Eisernen Kreuzes befindet sich abermals ein Niederdonauer, der Gefreite Karl Sterreicher, MG-Schütze in einem Grenadierregiment. Gefreiter Karl Sterreicher, am 24. August 1913 als Sohn eines Landwirtes in Kaiding geboren, zeichnete sich bei den Kämpfen im Kuban-Gebiet besonders aus. Als sein Zug während erbitterter Abwehrkämpfe eine Frontveränderung vornehmen mußte, blieb der Gefreite trotz eigener Verwundung mit seinem Maschinengewehr selbständig in der alten Stellung und ermöglichte durch sein zähes Ausbarren die Eingliederung seines Zuges in die Abwehrfront des Bataillons. Gefreiter Sterreicher, der im Zivilberuf Land-



Zeichnung: G. Fechner-Deutscher Provinz-Verlag.

wirt ist, trat im Dezember in das Infanterie-Erjagbataillon 123 ein.

Flugkapitän Jospovich verunglückt. Der Direktor und Betriebsführer der Wiener Flughafen-Gesellschaft, Flugkapitän Sigmund von Jospovich, fand bei einem verhängnisvollen Verkehrsunfall den Fliegertod. Mit ihm ist eine der hervorragendsten und markantesten Persönlichkeiten der ehemaligen österreichischen Aviatik dahingegangen, die ihre ganze Arbeitskraft dafür einsetzte, dem Flughafen Wien-Aspern den ihm gebührenden Platz im Großdeutschen Reich zu sichern. Der so jäh aus dem Leben gerissene Flugkapitän galt als ein besonders tüchtiger und erfolgreicher Verkehrsflieger.

Kammerjäger Manowarda gestorben. Die deutsche Oper hat einen schweren Verlust erlitten. In der Reichshauptstadt ist am 23. Dezember gegen 23 Uhr Kammerjäger Professor Josef Manowarda, Edler von Sana, von einer schweren Krankheit dahingerafft worden. Nicht nur in Wien und Berlin, an deren beiden Staatsopern der große Sänger durch viele Jahre Erfolge über Erfolge errungen hat, wird diese Nachricht alle Musikfreunde mit Trauer erfüllen, mit ihnen wird sie auch die vielen Verehrer seiner Stimme und seiner hohen Kunst in fast allen Teilen Europas schmerzlich bewegen, nach denen ihn seine ausgedehnten Gastspielreisen geführt haben. Sein Repertoire als Sänger umfaßte vor allem eine lange Reihe der schönsten, aber auch der schwierigsten Wagner-Partien. Professor Manowarda wurde am 3. Juli 1890 als Sohn eines Majors zu Krakau geboren, studierte dann am Wiener Theresianum und an einem Grazer Gymnasium, um sich nach der Matura philosophischen Studien an der Grazer Universität zuzuwenden. In Graz vollzog er auch den Sprung auf die Bühne, indem er 1911 am dortigen Stadttheater sein erstes Engagement antrat. Über die Wiener Volksooper und das Hoftheater in Wiesbaden kam er unter der Direktion Schalk-Strauß im Herbst 1919 an die Wiener Staatsoper, in deren Verband er bis 1934 verblieb. Seither gehörte Manowarda dem Berliner Schwettersinstitut an.

Sonntagsdienst der Behörden am 2. Jänner. Der Reichsminister des Innern hat bestimmt, daß zur Einsparung von Kohle bei den staatlichen Behörden, den Gemeinden, Gemeindeverbänden und sonstigen Körperschaften, Anstalten und Stiftungen des öffentlichen Rechtes der Dienst am 2. Jänner 1943 wie an den Sonntagen zu regeln ist, es sei denn, daß die Kriegsnotwendigkeiten eine andere Dienstregelung erfordern.

Polizeistunde in der Silvesternacht. Der Reichsführer SS und Chef der Deutschen Polizei regelt in einem Rundverlaß an die Polizeibehörden die Polizeistunde in der Silvesternacht. Danach ist in der Silvesternacht 1942/43 die Polizeistunde einheitlich auf 1 Uhr festgesetzt.

Einschränkungen im Feldpostversand wieder aufgehoben! Vom 26. Dezember an wurden die Einschränkungen im Feldpostversand wieder aufgehoben. Feldpostbriefe sind somit allgemein wieder bis 100 Gramm ohne Zulassungsmarkte gebührenfrei zugelassen. Auch Feldpostpäckchen dürfen wieder versandt werden; es besteht jedoch für Feldpostpäckchen, die in der Anlage keinen Bestimmungsort, sondern lediglich eine Feldpostnummer führen, Zulassungsmarkten erforderlich, und zwar für Feldpostpäckchen von 100 bis 250 Gramm eine Zulassungsmarkte (Verband gebührenfrei), für Feldpostpäckchen über 250 Gramm bis 1000 Gramm eine Zulassungsmarkte (Gebühr 20 Rpf.) und für Feldpostpäckchen über 1000 Gramm bis 2000 Gramm zwei Zulassungsmarkten (Gebühr 40 Rpf.). Feldpostpäckchen im Gewicht von mehr als 2000 Gramm sind nicht zugelassen und werden auch nicht angenommen, wenn mehr als zwei Zulassungsmarkten auf das Päckchen gebleibt worden sind.

Ungültig werdende Postwertzeichen. Mit Ablauf des 31. Dezember verliert eine Reihe von Postwertzeichen ihre Gültigkeit zum Freiwerden von Postsendungen. Es handelt sich dabei um folgende Sonderwertzeichen der Deutschen Reichspost: Kameradschaftsblock der Deutschen Reichspost (1939), Zeitungsmarken (1939), Tag der Briefmarke (1941), Führer-Duce-Marke (1941), Leipziger und Wiener Messe (1941), Führer-Geburtsstags-Marke (1941), Rennen um den Großen Deutschlandpreis (1941), Braunes Band (1941), Rennen um den Großen

Preis der Reichshauptstadt (1941), Wiener Herbstmesse (1941), Südoftgebiete (1941) und Mozart-Gedenkmärke (1941). Hier von können die nicht verbrauchten Zeitungsmarken und die Sonderwertzeichen „Leipziger Messe“ und „Wiener Messe“ im Jänner 1943 bei den Postämtern gebührenfrei gegen andere Postwertzeichen umgetauscht werden. Die übrigen Marken werden von den Postämtern weder umgetauscht noch zurückgenommen.

Selbst Frostschäden vermeiden! Immer wieder hat die Reichsarbeitsgemeinschaft Schadenverhütung darauf hingewiesen, daß durch rechtzeitig vorgenommene Frostschutzmaßnahmen das Einfrieren von Wasserleitungsanlagen mit Sicherheit verhütet werden kann. Und dennoch erreichen die Frostschäden jährlich eine Höhe, die in der heutigen Zeit — vor allem bei dem Mangel an Facharbeitern — zu denken Anlaß gibt. Darum beuge vor! Rechtzeitig getroffene Frostschutzmaßnahmen verhüten mit Sicherheit

das Einfrieren von Wasserleitungsanlagen. Bei strengem Frost gefriert das Wasser in den Leitungen und Behältern, die im Erdboden oder im Freien liegen oder in ungeheizten Räumen verlegt sind. Das gefrorene Wasser zerstört die Leitungsanlagen und verursacht teure Reparaturen. Der dadurch bedingte Wassermangel bringt lästige Störungen im Haushalt und Betrieb mit sich. Frostschäden können nur durch das Abdecken von Leitungen im Erdboden oder in frostgefährdeten Räumen vermieden werden. Fenster, Türen und undichte Stellen sind in diesen gut abzudecken. Frostgefährdete Wasserleitungen sind bei strengem Frost des nachts zu entleeren bzw. frostgefährdete Räume, in denen Wasserleitungen verlegt sind, auf Heiztemperaturen von 8 bis 10 Grad Celsius zu halten. Frostschäden bringen bei ihrer Beseitigung auch Brandschäden! Das können wir uns heute nicht leisten. Darum Vorsicht bei Luftarbeiten! Schadenverhütung ist Pflicht!

filialischen Vorführung und mit dem Schlußwort des Betriebsobmannes fand der Appell, der sicher allen Teilnehmern in schöner Erinnerung bleiben wird, sein Ende.

Todesfälle. In ihrem 63. Lebensjahre ist am Donnerstag den 24. ds. Frau Amalia Schaubl, Sägearbeiterin, ganz unerwartet aus dem Leben geschieden. — Im hiesigen Krankenhaus starben: Am 23. ds. Hilfsarbeiterin Theresia Hopf aus Weyer, Steyrerstraße Nr. 12, im Alter von 51 Jahren. Am 28. ds. Landarbeiter Stefan Wagner aus Kornberg, Edt, im Alter von 36 Jahren.

Verschiedene amtliche Bekanntmachungen, die wir auf Seite 7 und 8 bringen, seien unseren Lesern zur Beachtung empfohlen.

Waidhofen A. D. YBBS-LAND

Trauung. Vor dem Waidhofener Standesamt schloß am 29. ds. Unteroffizier Alfred Zichenbacher, 2. Krailhofstr. 15, mit Fräulein Franziska Brandinger, Kontraktassistentin, Klein-Mariazell, St. Corona-Straße 34, den Ehebund.

Aus der Bewegung. Im letzten Mitgliederappell, in dem Ortsgruppenleiter Pg. Schorn den auf Fronturlaub befindlichen Blockleiter Pg. Ennöd begrüßen konnte, gab Schulungsleiter Pg. Eitelrechner anlässlich des bevorstehenden Jahresabschlusses einen Überblick über die geleisteten großen Arbeiten der NSDAP für das deutsche Volk seit der Machtergreifung durch den Führer. Ausgehend von dem verfrühten Jubel aller damaligen politischen Gegenparteien, als im Jahre 1932 die Wahlen Rückschläge brachten, gedachte der Sprecher der kompromißlosen Haltung des Führers um die Erringung der Macht. Am 30. Jänner 1933, dem Tage der Machtergreifung, waren nur leere Staatstafeln und Millionen Arbeitslose das traurige Erbe eines durch das Parteienwesen heruntergewirtschafteten Staates. Nur mit dem Willen zur Tragung der Verantwortung und zum Siege wurde in kurzer Zeit die Arbeitslosigkeit behoben und große Aufbaumaßnahmen eingeleitet. Den sinnlosen, haßerfüllten falschen Nachrichten der jüdischen und übrigen Emigranten über den bevorstehenden Zusammenbruch der Regierung

Nachrichten

aus Waidhofen a. d. Ybbs und Umgebung

STADT Waidhofen A. D. YBBS

Dem deutschen Volk schenken Kinder: Am 23. ds. das Ehepaar Ignaz und Maria Reunzeibl, Reichsbahner, Patental 11, einen Knaben Herbert. Am gleichen Tag das Ehepaar Peter und Maria Jager, Kaufmann, Podseimerstraße 28, einen Knaben Norbert Peter Dthmar.

Verlobung. Der hier auf Urlaub weilende Leutnant Sepp Fallmann hat sich mit Fräulein Elfriede Alberer, Böhlerwerk, verlobt. Freundlichen Glückwunsch!

70. Geburtstag. Dieser Tage beging der Fachschuldirektor i. R. Regierungsrat Ing. Hugo Scherbaum seinen 70. Geburtstag. Geboren zu Gossengrün bei Falkenau im Egerland, war ihm die völkische Gesinnung schon fast in die Wiege gegeben. Sein Weg von der Studentenzeitalter an bis ins hohe Alter war ein einziger, dessen Ziel Großdeutsches Land war und dessen Werden er noch erleben konnte. Als Kämpfer für Großdeutschland trat er schon in jungen Jahren ins politische Leben ein. Ein Redner von Naturbegabung, zog er auffallend als Wanderredner für die deutsche Schutzvereinsbewegung durch viele deutsche Gauen. In den Vertretungskörpern, denen er angehörte, dem niederösterreichischen Landtag, Gemeinderat usw., vertrat er mit Nachdruck immer die völkischen Belange, ohne hierbei die wirtschaftlichen Notwendigkeiten zu übersehen. Er war ein wahrer Volksvertreter, der jedem, der zu ihm um Hilfe und Beistand kam, nach Möglichkeit half und der nie aus dieser Stellung Nutzen zog. Innig verwachsen war Scherbaum mit der Kleinindustrie, ihren Betriebsstätten und ihrem Fachschulwesen. Seine unermüdete Tätigkeit im Rahmen dieses Gebietes anzuführen, ginge zu weit. Es sei hier nur besonders auf seinen Kampf für den Bestand und die Ausgestaltung der hiesigen Fachschule, auf die erfolgreichen Jungschmiedeturbe und auf seine fachliterarischen Arbeiten hingewiesen. Als begeisterter Lehrer fühlte er stets mit der Jugend und es war seine größte Freude, für die Jugend etwas schaffen zu können. Als Pflicht- und Arbeitsmensch erschöpfte sich seine Tätigkeit nicht nur allein in seinem Beruf, sondern er griff dort arbeitend und beratend ein, wo ihn seine Mitbürger riefen. Auch als die Erfüllung seines Jugendtraumes und seines Lebenskampfes, der Anschluß, Wirklichkeit wurde, stellte er sich trotz der Bürde der Jahre und Krankheit sofort zur Verfügung. Hat ihm auch das Leben manche Enttäuschung und manchen schweren Schicksalsschlag gebracht, so steht er doch heute noch ungebrochen und ungebeugt an der Schwelle des Greisenalters. Mögen ihm

die weiteren Lebensjahre als Dank für seine reiche Lebensarbeit für Volk und Heimat nur glückliche Tage bringen!

25jähriges Arbeitsjubiläum. Der Betrieb Sotel Inzführ feierte am 24. ds. gemeinsam Weihnacht. Bei dieser Gelegenheit gedachte die Betriebsführerin Frau Marie Inzführ des seit 25 Jahren im Hause als Hotelbier schaffenden Gefolgschaftsmitgliedes Franz Tagberger, und dante ihm für seine treuen Dienste, die er durch ein Vierteljahrhundert geleistet. Betriebsobmann Gindl überreichte ihm unter Dankworten ein Diplom der DAF. An die Überreichung mehrerer Geschenke an den Gefeierten schlossen sich ein paar Stunden gemütlichen Zusammenseins.

Weihnachtsfeier. Der Ortsverband Waidhofen a. d. Ybbs des Reichsbahn-Kameradschaftswerkes pranzaltete am 18. ds. im Gasthof Weber eine Weihnachtsfeier, bei der die bedürftigsten und kinderreichsten Bediensteten des Bereiches zum Zeichen der Verbundenheit des gesamten Personals mit Gaben bedacht wurden. Unter dem brennenden Lichterbaum hielt der Leiter des Ortsverbandes, Reichsbahnmann August Heger, eine tiefempfundene Ansprache über das Weihnachtsfest, das sich aus dem germanischen Fest des wiederkehrenden Lichtes ableitet und schon seit undenklichen Zeiten im deutschen Volke gefeiert wird. Weihnacht ist auch das Fest der Hilfsbereitschaft und so hält es das Kameradschaftswerk als seine Ehrenpflicht, jederzeit einzuspringen, wo Hilfe notwendig. Nicht Almosen werden verteilt, sondern immer ist es nur der Ausdruck nationalsozialistischer Verbundenheit und Gesinnung, der diese gegenseitige Hilfe erstehen ließ. Daher seien auch seine Dankesworte nötig, sondern freien und trohen Blickes wolle sich die Beschenkten ein siegreiches neues Jahr wünschen. Die Klänge einer aus Kameraden gebildeten Schrammelmusik umrahmten stimmungsvoll die Verteilung der Gabenpakete, der sich noch ein gemütliches Beisammensein in kameradschaftlichem Geiste anschloß.

Weihnachtsfeier. Die Weihnachtsfeier der Betriebsverwaltung Waidhofen a. d. Ybbs der Gauwerke Niederdonau AG wurde heuer im Rahmen eines Weihnachtsappells abgehalten. Kernsprüche, Lieder der Gefolgschaft, Ansprachen wechselten mit musikalischen Darbietungen des Streichquartetts, gebildet aus den Arbeitskameraden Weilingner und Thurnhofer und zwei Gästen aus Weyer, ab und gaben dem Abend das Gepräge echter Gemeinschaft. Betriebsobmann Schück konnte bei der Eröffnung als Gäste Ortsgruppenleiter Bürgermeister Zinner und Ortsgruppenleiter stellvertreter Strauß begrüßen. Dann sprach der örtliche Betriebsführer, Dir. Ing. Grögger, zur Gefolgschaft, gedachte dabei der eingetretene Kameraden, begrüßte die neu eingetretenen Gefolgschaftsmitglieder und insbesondere die erstmalig am Appell teilnehmenden Jüngsten, die vier im Herbst neu eingestellten Lehrlinge. Bei der Verteilung der Preise an die Sieger der Wettbewerbe beim Sommersporttag der Betriebe verwies er mit Freude auf das Ergebnis einer Beteiligung von 89,5 Prozent und es zählte die rege Ausübung des Betriebsportes zur Gesunderhaltung mit zu den Bestrebungen der Gefolgschaft, Leistungssteigerung zu erzielen. In seinem Schlußwort forderte der örtliche Betriebsführer die Gefolgschaft auf, sich im Geiste die Hände zu reichen und fest zusammenzufassen in Erfüllung der Aufgaben, die uns allen gestellt sind. Ortsgruppenleiter Bürgermeister Zinner sprach zur Gefolgschaft über Sinn und Bedeutung der deutschen Weihnacht in der jetzigen Zeit, die erfüllt sei von gewaltigem Geschehen. Und wenn wir heute die Kerzen anzünden, soll es wieder das Symbol des Glaubens an den Sieg des Lichtes sein, an den Sieg des Guten über das Dunkle und Schlechte; ein Glaube, der die Soldaten an der Front mit den Arbeitenden daheim als Kameraden verbindet bis zum unaussprechlichen Sieg, bis es wieder wirkliche deutsche Friedensweihnachten geben wird. Mit einem Weihnachtslied der Gefolgschaft, einer weiteren mu-

Unsere Lesern ein „Glück auf!“ zum Neuen Jahr!

Mehr noch als in Friedenszeiten ist das Heimatblatt in der Kriegszeit wichtiger Mittler zwischen Führung und Volk wie auch der Völkervereinigung in Stadt und Land untereinander. Sein Aufgabengebiet wie auch seine Beziehungen zur Leserschaft stellen es mitten hinein ins Volksleben eines enger begrenzten Raumes, den wir mit Stolz und auch mit inniger Wärme unsere Heimat nennen. Was sich da ereignet, was geleistet wird, was Leid und Freud den einzelnen bewegt, die Heimatzeitung registriert es und vermittelt den Volksgenossen von Ort zu Ort, von Familie zu Familie bis ins entfernteste Tal, hinauf bis zum einsam gelegenen Bergbauernhof die Geschehnisse unserer Tage. Und wenn wir nun wieder vor dem Abschluß eines arbeits- und ereignisreichen Jahres stehen und uns beglückwünschen zum Neuen Jahr, so will auch das Heimatblatt nicht fehlen und all seinen Lesern und Freunden, vor allem aber unseren Soldaten im Felde ein herzliches „Glück auf!“ zurufen für 1943! Wir alle wissen, was das Neue Jahr von uns fordert: höchsten Einsatz, Hingabe und Opfer, Bereitschaft und Willen. Wenn auch die Zukunft verhüllt und niemand den Schleier lüften kann, wir wissen, daß das kommende Jahr Kriegsjahr sein wird und daß Erfolge uns nicht billig in den Schoß fallen, sondern hart erkämpft werden müssen. Drum möge uns 1943 Gesundheit und Kraft geben zum Werk, das der Alltag von uns fordert, und den Glauben und die Zuversicht, daß wir es schaffen! Die Heimatzeitung aber möge in den wenigen Minutenstunden, die wir erübrigen, immer ein gern gesehener Gast sein in jedem Haus!

Schriftleitung und Verwaltung.

Achtung, Kalender!

In unserer heutigen Folge bringen wir auf Seite 7 zum Ausschneiden einen Kalender, der, zusammengelegt, für die Briefkästen geeignet ist und unseren Lesern und Beziehern empfohlen wird. Gratisbeigaben gibt es bekanntlich auf Kriegsdauer nicht, weil das Papier und andere Stoffe kriegswichtigen Zwecken dienen.

Mährische Trachtenfiguren als Abzeichen

Gaueigene Straßenammlung des Kriegs-Winterhilfswerkes 1942/43 am 2. und 3. Jänner 1943

Die gaueigene Straßenammlung des Kriegs-Winterhilfswerkes 1942/43 startet am 2. und 3. Jänner mit 2 Millionen Abzeichen, die in gestanztem Karton 12 Trachtenfiguren aus den Kreisen von Brünn und Iglau in hübscher Ausfertigung zeigen. Die Erträgnisse fließen zum Großteil einer zusätzlichen Verwendungsbetreuung zu.

Im Grenzland erfüllt die Tracht die Bedeutung eines öffentlichen Wahrzeichens deutschen Volkstums, das damit gleichzeitig die historische Vergangenheit ihrer Träger, ihre innere Haltung, durch Jahrhunderte bewahrt, spiegelt.

Da erscheint im bunten Reigen der Figuren, in zurückhaltendem Blau, die männliche bäuerliche Festtracht, deren Spitze — im Gegensatz zur hemdärmlichen Burtschenleiden — lediglich das Vorrecht der Verheirateten ist. Ein Brauch, der bis in das frühe deutsche Mittelalter reicht. Den wirkungsvollen Kontrast dazu gibt die Frauenkleidung in bunter Far-

benymbolik und festgehaltener Schnittform des 16. und 17. Jahrhunderts mit Mühlschneidwerk und Stuartragen. Auch die schimmernde Brauttracht der Witschauer Sprachinsel beharrt auf dem weiten, in Stehfalten gebrannten Rod.

Zu dieser farbenfrohen Schau gesellt sich der Iglauer Bergknappe, dessen Berufskleid, ein stahlgrüner Kittel, zum gemeinschaftlichen Ehrenkleid erhoben, mit teil hat am Brauchumsgehalt des Bergbäuerzuges, der alljährlich zur Zeit der Sommerjohanniswende stattfindet.

Die Sammlung vollzieht sich im Rahmen des großen sozialen Hilfswerkes, dem sie dient, der NS-Volkswohlfahrt und des Kriegs-Winterhilfswerkes und wird ausschließlich von Mitarbeitern der NSB. durchgeführt.

Das Ergebnis für 1941/42 überschritt erstmalig die Millionengrenze, eine Ziffer, die den ehemaligen Reichsstandort Niederdonau prozentuell neben die besten Sammelerfolge des Reiches stellt.

feststraße, Poststeinerstraße, Zelintagasse, Durstgasse, Negerlegasse, Wenterstraße.

Am 4. Jänner, 13 bis 17 Uhr, in der Wirtschaftsstelle (Rathaus) für Ybbitzerstraße, Unter der Leithen, Kreuzgasse, Brenzlberggasse, Riedmüllerstraße, Ederstraße, Julius-Dax-Gasse, Höfendorferstraße, Pestalozzigasse, Am Fuchsbühl 6.

Am 5. Jänner, 8 bis 11 Uhr, in der Wirtschaftsstelle (Rathaus) für Weyrerstraße von Nr. 33 und Nr. 44 an, Teichgasse, Augasse, Redtenbachstraße, Bertaststraße, Minichberg, Reichenauerstraße von Nr. 13 aufwärts.

Am 5. Jänner, 13 bis 17 Uhr, in der Wirtschaftsstelle (Rathaus) für Weyrerstraße bis einschließlich Nr. 31 und 42, Weyerergasse, Waidmühlgasse, Am Krautberg, Krautberggasse, Gottfried-Friedl-Strasse, Windspergerstraße, Reichenauerstraße bis Nr. 11, Konradsheimerstraße, Färbergasse, Sadgasse, Hammergasse, Lahrendorf, Köfiselgraben, Spittelwiese, Am Sand.

Am 6. Jänner von 8 bis 11 Uhr für die Bewohner von Zell a. d. Ybbs in der Wirtschaftsstelle (Rathaus).

Am 6. Jänner, 13 bis 17 Uhr, in der Wirtschaftsstelle (Rathaus) für Wienerstraße, Bahnweg, Südtirolerplatz, Paternal, Pfarrboden, Hinterbergstraße.

Am 7. Jänner, 8 bis 11 Uhr und 14 bis 17 Uhr, in der Wirtschaftsstelle (Rathaus) für Schloßweg, Adolf-Hitler-Platz, Hintergasse, Fuchslug, Abstorgasse, Hoher Markt, Ölberggasse, Paul-Rebhuhn-Gasse, Hörlergasse, Unterer Stadtplatz, Eberhardplatz, Erhard-Wild-Platz, Am Fuchsbühl 2, Graben (gerade Nummern), Mühlstraße, Bindergasse, Stod im Eijen, Kupferhiedgasse, Unter der Burg.

Ausgabe von Urlober- und Reisemarken von 11 bis 12 Uhr und von 17 bis 18 Uhr an den Ausgabestellen der Lebensmittelläden.

Wirtschaftsstelle der Stadt Waidhofen a. Y.

Neuregelung des Bezuges von Tabakwaren

Für den Bereich des Wehrwirtschaftsbezirktes 17 (Reichsgaue Wien, Nieder- und Oberdonau) werden mit Wirksamkeit vom 1. Jänner 1943, dem Tage der Ausgabe der dritten Raucherkontrollkarte, die Mindest- und Höchstmengen der auf Doppelabschnitte zu beziehenden Tabakwaren wie folgt festgelegt:

- 1. Zigaretten, Drama, Blasta: Mindestmenge 6 Stück, 1 Doppelabschnitt; Höchstmenge 16 Stück, 1 Doppelabschnitt. Sonstige Zigaretten: 6 Stück, 1 Doppelabschnitt, Höchstmenge 12 Stück, 1 Doppelabschnitt.
2. Zigarettentabake: Mindestmenge 50 Gramm, 7 Doppelabschnitte, Höchstmenge 50 Gramm, 4 Doppelabschnitte.
3. Pfeifentabake: Mindestmenge 50 Gr., 4 Doppelabschnitte, Höchstmenge 50 Gramm, 2 Doppelabschnitte.
4. Zigaretten über 10 Rpf. (mit Ausnahme der 12er-Virginier): Einheitsmenge 2 Stück, 1 Doppelabschnitt. Zu 10 Rpf. und darunter sowie 12er-Virginier: Einheitsmenge 3 Stück, 1 Doppelabschnitt.
5. Strangtabake: Einheitsmenge 100 Gr., 3 Doppelabschnitte.
6. Schnupftabake: Einheitsmenge 50 Gr., 1 Doppelabschnitt.

Der Einzelabschnitt (Tagesabschnitt) des Kontrollausweises hat den gleichen Wert wie ein halber Doppelabschnitt der Kontrollkarte; es wird dafür die halbe Menge wie für einen Doppelabschnitt abgegeben.

Landeswirtschaftsamt für den Wehrwirtschaftsbezirk 17: J. A.: Soedecke

Einrichtung eines weiteren Vorbereitungslehrganges für Schulhelfer aus den Alpen- und Donau-Reichsgauen

Der Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung hat mit Erlaß vom 7. Dezember 1942, E 6a 6940, angeordnet, daß er beabsichtigt, vom 15. Jänner bis 15. April 1943 einen weiteren Schulhelfer-Vorbereitungslehrgang für Bewerber auf den Alpen- und Donau-Reichsgauen voraussichtlich an der Lehrerbildungsanstalt Graz, dt. untergebracht in Marburg a. d. Drau, Landwehrkaserne, durchzuführen. Nach erfolgreichem Abschluß dieses dreimonatigen Lehrganges werden solche Schulhelfer im Angestelltenverhältnis unter Anleitung erfahrener Lehrer im Schuldienst an mehrklassigen Volksschulen mit der Vergütung eines Schulamtsanwärters im ersten Dienstjahr eingeseht. Nach einer ein- bis zweijährigen (je nach Vorbildung und Bewährung) praktischen Tätigkeit als Schulhelfer werden sie zu einem Vorbereitungslehrgang von 9 Monaten an einer Lehrerbildungsanstalt zur ersten Prüfung für das Lehramt an Volksschulen zugelassen und sodann zur Beschäftigung im öffentlichen Schuldienst außerhalb des Reichsgaues Niederdonau zugewiesen.

Als Bewerber(innen) für diese Berufsmöglichkeit kommen in Betracht: Absolventen von 6 Klassen der höheren Schule oder Hauptschule, der Wirtschaftsschulen und von 2 Klassen der Ingenieurschulen und Absolventinnen der höheren Lehranstalten für wirtschaftliche Frauenberufe; Bewerber(innen), die im Besitze des Abschlußzeugnisses einer vierklassigen Haupt(Bürger)schule sind, haben neben der Eignungsprüfung eine zusätzliche Prüfung abzulegen, in der sie nachweisen, daß sie durch den Besuch weiterführender Schulen oder durch

Selbststudium sich das für die erfolgreiche Teilnahme an dem Vorbereitungslehrgange notwendige Wissen und Können erworben haben. Grundätzliche Vorbedingung für die Zulassung ist ein Mindestalter von 19 und ein Höchstalter von 30 Jahren sowie die Zurücklegung des Arbeitsdienstes.

Die Gesuche um Aufnahme in diesen Vorbereitungslehrgang sind zu richten an den Reichsstatthalter in jenem Gau, in welchem der Wohnort des Bewerbers (Bewerberin) liegt, also von Bewerbern aus dem Reichsgau Niederdonau an den Reichsstatthalter in Niederdonau, Abt. 2b, in Wien, 1., Bantgasse 3, bis spätestens 5. Jänner 1943 mit folgenden Belegen: 1. Geburtschein, 2. letztes Schulzeugnis, 3. amtsärztliches Gutachten über die Eignung des Bewerbers (der Bewerberin) zum Berufe eines Volksschullehrers, 4. eidesstattliche Erklärung, daß sich der Bewerber tatsächlich nach erfolgter Ausbildung dem Lehrberufe an der Volksschule widmen will; 5. genauer Lebenslauf und 6. Erklärung über die Zugehörigkeit zur Partei oder deren Gliederungen.

Die Schulhelfer tragen die Kosten des Unterhaltes während des Lehrganges selbst. Sie erhalten jedoch auf Antrag bei Bedürftigkeit, die durch den Gemeindevorstand nachzuweisen ist, einen monatlichen Unterhaltsbeitrag von 80 RM. aus Reichsmitteln.

Wien, am 19. Dezember 1942.

Der Reichsstatthalter in Niederdonau: Im Auftrage: Dr. Kampa.

FAMILIENANZEIGEN

Unser drittes Kriegskind ist angekommen! Willy und Werner nennen ihr Brüderchen Josef Hanns. In stolzer Freude: Elisabeth Reithoffer, geb. Knaf, Dpl.-Kfm. Wilhelm Reithoffer. Wien XIX/117, Cottagegasse 63.

Dankagung

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme anlässlich des Ablebens meines lieben Gatten und Vaters, des Herrn Stefan Grießer, Reichsbahnpensionist, sowie für die überaus zahlreiche Beteiligung am Leichenbegängnis und für die schönen Kranz- und Blumenpenden lagen wir auf diesem Wege überallhin unseren herzlichsten Dank Waidhofen a. d. Y., im Dezember 1942.

Katharina Grießer und Sohn Leutnant Richard Grießer.

Unseren Dank

allen Freunden und Kameraden, welche unserem unvergesslichen Verstorbenden, dem Vorkämpfer der Firma Bene Eduard Pröll, das letzte Geleit gegeben haben. Besonderen Dank dem Betriebsführer für die ehrenvollen Abschiedsworte am Grabe und den Spendern der vielen Kränze und Blumen.

Anna Pröll und Ida Freisenegger im Namen der Hinterbliebenen.

OFFENE STELLEN

Verlässliche selbständige Kraft zur Führung eines größeren Haushaltes gesucht. Mädchen als Mithilfe vorhanden. Auskunft in der Verwaltung des Blattes. 2262

Zuverlässige Hausgehilfin fürs Altreich von jungem Ehepaar gesucht. Paula Ziegenhorn geb. Fürnschließ. Vorstellung und Auskunft bei Kaufmann Michael Fürnschließ, Ybbitz.

Hilfskraft (Hausdiener) für alle Arbeiten für größeres Geschäft gesucht. Angebote unter 'Verlässlich' an die Verwaltung des Blattes. 2256

Behrting, intelligent, kräftig, wird gesucht. Angebote an die Verwaltung des Blattes. 2257

Bei Stockschnupfen

und ähnlichen Beschwerden hat sich das aus Heilpflanzen hergestellte Klosterfrau-Schnupfpulver seit über hundert Jahren ausgezeichnet bewährt. Es wird hergestellt von der gleichen Firma, die den Klosterfrau-Melissen-geist erzeugt. Bitte machen auch Sie einen Versuch! Originalboxen zu 50 Pfg. (Inhalt etwa 5 Gramm), monatlang ausreichend, erhalten Sie in Apotheken und Drogerien.

OFFENE STELLEN

Radiohaus Karner, Waidhofen a. d. Ybbs, sucht Handelschülerin für Korrespondenz und Buchhaltung, Aufzungen für Geschäft und Wertstätte. 2173

Hausmeisterposten zu vergeben. Auskunft in der Verw. d. Bl.

Bei guter Behandlung und leichter Arbeit findet ein Mädchen, das auch kochen kann, ab Jänner einen Dauerposten in kleiner Amstetter Familie. Zuschriften unter Nr. 2215 an die Verw. d. Bl.

ZU MIETEN GESUCHT

Ehepaar mit Kleinkind sucht dringend mittelgroße oder auch kleinere Wohnung. Auskunft in der Verwaltung des Blattes.

VERMISCHTES

Schubkarren, steingrau, wurde am Mittwoch den 16. Dezember 1942 vom Geschäftshaus Wuchse, Unt. Stadtplatz, weggeführt. Beibringung desselben bzw. Angaben über den Verbleib werden belohnt. 2261

Anfragen an die Verwaltung des Blattes sind stets 12 Rpf. beizulegen, da sie sonst nicht beantwortet werden!

Gattringer Schallplatten-Postversand! Die schönsten Lieder u. neuesten Schlager nach Ihrer Wahl, 10 Stück rot RM 12,- 10 Stück blau RM 14,50

Doppelte Anzahl Alt- oder Bruchplatten einsenden. Verlangen Sie Schlagerliste W. / GATTRINGER Wien XII., Arndtstraße 68. 2240

Dr. Reif's Kindernährmittel. Wohl dem, der stillen... Kindernährmittel

BEACHTEN SIE UNSERE ANZEIGEN!

BAYER Manches RUHMESBLATT in der Geschichte der Medizin gehört den BAYER-Arzneimitteln. Viele früher tödliche und zu langem Siechtum führende Krankheiten werden heute mit ihrer Hilfe geheilt. Das BAYER-Kreuz ist das Zeichen des Vertrauens!

Deutsche Frauen und Mädels! Helft mit! Die Deutsche Reichspost ist zur Bewältigung ihrer Aufgaben, die für Front und Heimat gleich wichtig sind, auf Eure Mitarbeit dringend angewiesen. Bei Aemtern in Stadt und Land könnt Ihr in allen Dienstzweigen eingesetzt werden, insbesondere im Brief- und Paketzustelldienst, Brief- und Paketverteildienst, Schalterdienst bei den Postämtern, Telegraphendienst (Fernschreiber) Fernsprech- und Rentenrechnungsdienst, Postscheckdienst, Postsparkassendienst (nur in Wien), Fernsprechvermittlungsdienst, Kraftwagenführerdienst, Bürodienst (Schreibmaschine - Kurzschrift) sowie in rein technischen Dienststellen, falls Ihr leichte handwerkliche Arbeiten übernehmen wollt.

Heitmann Rost- u. Fleck-Entferner FERRUM EX sehr wirksam, ganz unschädlich! Heitmann Rost- u. Fleck-Entferner im einschlägigen Fachhandel zu haben

Benutzen Sie den POSTSCHECKDIENST Die bequeme, schnelle und billige unbare Zahlungsweise! Auskunft bei allen Postämtern DEUTSCHE REICHSPOST

Jeder Tropfen Soße etwas Kostbares! Eine Soße darf man nie zu lange kochen, da sie sonst einsmort und es wäre schade um jeden Tropfen. Kochen Sie nach unserem Rezept: den KNORR-Soßenwürfel fein zerdrücken, mit etwas Wasser glatrühren, 1/4 Liter Wasser beifügen und unter Umrühren 3 Minuten kochen lassen.

KNORR SCHONEN SIE IHR DURCH EINE GUT ANGEPASSTE BRILLE aus dem Fachgeschäft Franz Kudrnka Goldschmied · Uhrenhandel Waldhofen a. d. Y., Unt. Stadt 13 Einkauf von Bruchgold und Silber

DER BESTERAT: ein Inserat im BOTEN VON DER YBBS

FILMBÜHNE WAIDHOFEN AN DER YBBS Donnerstag den 31. Dezember, 8 Uhr Freitag den 1. Jänner 1943, 1/4, 1/7, 1/9 Uhr für Jugendliche Samstag den 2. Jänner, 1/4, 1/7, 1/9 Uhr nicht zugelassen! Stimme des Herzens Mit Marianne Hoppe, R. Kuhlmann, v. Klipstein. Sonntag den 3. Jänner, 1/4, 1/7, 1/9 Uhr Für Jugendliche unter 14 Jahren nicht zugelassen! Dienstag den 4. Jänner, 1/7, 1/9 Uhr DIE ENTLASSUNG Bismarcks letzter Kampf um das Reich und sein Sturz Mit Emil Jannings, Margarete Schön, Christian Kayhler u. a. Sonntag den 3. Jänner 1943 Wochenschau-Sondervorführung. Beginn 11 Uhr vormittags. Eintritt einheitlich 30 Reichspfennig.

Inserieren bringt Erfolg! Macht Wasser warm in kleiner Kanne, nur halb voll sei die Badewanne!